

G. Grimm, *Ewige Fragen*. Die religiösen Grundprobleme und ihre Lösung im indischen Geiste. Ein Einführungsvortrag in die philosophischen Religionen. K. Wolff, Berlin o. J. 72 S.

Ein schlichtes, warmherzig geschriebenes Büchlein, das von der religiösen Veranlagung des Menschen ausgehend, eine Lösung der religiösen Grundprobleme im indischen Geiste bieten will. Als Zeuge wird wiederholt Eckehard aufgerufen! Die Grundgedanken der indischen Religion werden zwar menschlich verständlich; der pantheistische Immanentismus aber bleibt ein metaphysischer Irrweg.

G. Siegmund.

A. Oepke, *Der Mythos*. 2., durchgesehene Auflage. A. Deichert, Leipzig 1937. 64 S. RM 1,50.

Unter den Überschriften: Umbruch, Die neue Weltgeschichte, Syrien in Deutschland, Köln (= Meister Eckehart) gegen Rom und Wittenberg, Mythos und Evangelium tritt der Verf. in die Auseinandersetzung mit dem Mythos. Auf engem Raume werden sehr wesentliche Fragen der gegenwärtigen Situation an der Hand eines umfangreichen Materials besprochen. Darüber hinaus besitzt die Schrift den Vorzug, daß sie die Diskussion in vornehmer sachlicher Form führt, in der Hauptsache nur auf die Feststellung der Wahrheit bedacht. So ist es möglich, neue ringende Kräfte gebührend zu würdigen und doch auch dem Ewig-Gültigen sein Recht zu wahren. In dem hier vorliegenden Umfange konnte natürlich nur eine Auswahl von Fragen behandelt werden, die aber auf das zentralste Anliegen, die Religion, hinzielen. Über die Auswahl dieser Fragen, wie auch über die eine oder andere Stellungnahme wird man gewiß auch anderer Meinung sein können. Aber in seinem Ernst, seiner Sachkunde und dem Willen zu objektiver Wahrheit macht das Büchlein einen erfreulichen Eindruck, wenn wir auch für gewisse Ausführungen (z. B. auf S. 36) eine sachgemäßere Formulierung wünschten. Auch der Missionar wird für seinen Arbeitsbereich Nützliches aus der Schrift lernen können.

J. P. Steffes.

Ernest Psichari, *Der Wüstenritt des Hauptmanns*. Deutsch von G. Dieringer. Freiburg i. Br. 1937. Kl. 8^o, 152 S. Brosch. RM 1,70; geb. RM 2,70.

E. Psichari, ein Enkel Rénans, ist zu der vom Großvater verlassenen Religion wieder zurückgekehrt. In der Gestalt des Hauptmanns Maxence schildert er diesen Rückweg, nicht zunächst in den konkreten Einzelumständen, sondern ins Typische erhoben. Das Sinnsuchen im soldatischen Beruf weist auf eine letzte Über- und Unterordnung, auf die in Gott verankerte Ordnung hin. Die geistige Begegnung mit dem Islam und der Wüste zwingt zur Rückbesinnung hinsichtlich des Christentums. Der Religionspsychologe bedauert, daß hier nicht die unmittelbaren Tagebuchdokumente geboten werden, die wissenschaftlichen Wert hätten, dafür Literatur, die in geistreich-französischer Art die großen Linien zieht und das Typische herausstellt. Gleichwohl erhält man lehrreiche Einblicke in die religiösen Gründe und Motive einer Seele.

G. Siegmund.

K. Kerényi, *Apollon*. Studien über antike Religion und Humanität. F. Leo & Co., Wien 1937. 8^o, 281 S. Geb. RM 7,80.

Ein ungarischer Vertreter der klassischen Altertumswissenschaften legt in diesem Buche „Meditationen über antike Religion und Literatur, über damit verbundene prinzipielle Fragen der Religionswissenschaft und Kulturforschung, über unsere Möglichkeiten existentieller Stellungnahme zur Antike und über die antike Stellungnahme zum menschlichen Dasein überhaupt“ (S. 7) vor. Die Erwartungen, die der Verfasser mit diesen Worten aufkommen läßt, werden jedoch eigentlich nicht erfüllt. Das Buch ist eine Zusammenstellung von Vorträgen, die zum Teil schon anderswo erschienen waren. Sie enthalten im einzelnen manchen beachtenswerten Gedanken. Im ersten Kapitel

„Antike und Religionspsychologie“ wird das Wesen der antiken Religion als Naturreligion im Gegensatz zum Christentum als supranaturalistischer Glaubensreligion gedeutet. K.s Begriff vom Christentum ist zu eng. Im zweiten Kapitel „Unsterblichkeit und Apollonreligion“ lehnt der Verf. Nietzsches Fassung des „Apollinischen“ als „Traumbild“ (S. 47) ab. Apollon ist nach K. der „große Läuterer“, der dämonischer Zügellosigkeit Ordnung gebietet.

Im Ganzen bietet das Buch keine einheitliche Sinndeutung der antiken Religion, aber mancherlei Anregung zum Studium des religiösen Phänomens.
G. Siegmund.

H. Künkel, *Schicksal und Liebe des Niklas von Cues*. Verl. Ph. Reclam, Leipzig 1936. 8°, 435 S. Brosch. RM 4,50; geb. RM 6,50.

Wenn dieses Buch hier angezeigt wird, so nur deshalb, weil in ihm schwerwiegende Probleme der religiösen Entwicklung von allgemeiner Bedeutung im Rahmen eines großen persönlichen und geschichtlichen Schicksals zur Sprache kommen. Im Leben des Philosophen von Cues, des Bischofs von Brixen und Kardinals der römischen Kirche treten Mittelalter und Neuzeit, Staat und Kirche, Universalismus und Nationalismus, Jenseits und Diesseits, die Innerlichkeit der Liebe und die zauberische Verführung der Macht zum Entscheidungskampf gegeneinander an. Ein gewaltiges Stück Welt- und Kirchengeschichte, seelische und religiöse Dramatik rollt vor unserem Blicke ab, so daß trotz mancher geschichtlichen Abweichung auch der kritische Leser, der über dieses und jenes anders denken wird, Belehrung und Anregung zum Nachdenken empfangen kann.
J. P. Steffes.

Albert Perbal O.M.I., Professeur à l'Institut Scientifique Missionnaire de la Propagande, *Premières leçons de théologie missionnaire*, Paris 1937, L.-E. Dillen, 128 S. 2. Edition.

Ein geistvoller Vorstoß zur systematischen Zusammenfassung und Vertiefung missiologischer Fundamentalfragen. Denn die vorhandenen „Missionslehren“ sind nach Ansicht des Verfassers zu wenig spekulativ und enthalten neben Theorie auch praktische Anweisungen; ferner befriedigt die übliche Definition des Missionsziels nicht mehr. Deshalb bespricht Perbal unter diesen Gesichtspunkten in fünf Vorlesungen Grundbegriffe der Missionswissenschaft, Missionssubjekt und Objekt, Ziel und Beweggrund des Missionsapostolats und schließt mit einem Programm der Missionstheologie. Die Stellungnahme zu den aufgeworfenen Fragen ist aufgeschlossen und schöpferisch, so daß die Missionswissenschaft angeregt und bereichert wird. Das Missionsziel findet der Verfasser in der Gründung der Kirche, wie sie in christlichen Ländern bereits besteht. Deshalb müßte eine Abhandlung der Missionsdogmatik hiervon ausgehen und könnte betitelt werden „De Ecclesia propaganda“ oder „De Ecclesia Christi in omnibus Gentibus instituenda“.

M. Bierbaum.

Joseph Kuckhoff, *Johannes von Ruysbroeck*, der Wunderbare, 1293—1381. Einführung in sein Leben. Auswahl aus seinen Werken. München 1938, Verl. Kösel-Pustet, 311 S., geb. 6,80 RM.

P. Dr. G. Vals O. F. M. behandelt im Artikel *De curriculo theologico* (Collectanea Comm. Synod., Peiping 1936, S. 139 ff.) den Studiengang in den chinesischen Seminarien und hält es für wünschenswert, daß auch Vorlesungen über Mystik dort eingeführt werden: „De Ascetica et Mystica sufficit indicare nomen, ut pateant portae omnium Seminariorum . . .“ (S. 155). Dieser Zweig der Theologie solle gepflegt werden, damit die künftigen Seelsorger dem Volke den Weg zur Vollkommenheit zeigen können. Man darf noch einen anderen Grund hinzufügen; manche Völker in den Missionsländern, z. B. in Asien, neigen von Natur zum beschaulichen Leben: „incolae, alicubi potissimum, etsi maximam partem ethnici, natura sunt ad solitudinem et ad orandum contemplandumque proclives“ (Miss.enzyklika Pius' XI.